



Es gilt das gesprochene Wort.

Dagmar Rösler, Zentralpräsidentin LCH

Lehrerinnen- und Lehrerverbände auf nationaler und kantonaler Ebene treten gemeinsam in Aktion

Im August haben wir an unserer jährlichen Medienkonferenz bekannt gegeben, dass wir aktiv werden wollen, um etwas gegen den Personalmangel an den Schulen zu unternehmen. Wir lancieren heute den «Aktionsplan Bildungsqualität» und zeigen Ihnen, was der Aktionsplan genau ist. Damit kann der Personalmangel zwar nicht beseitigt, aber zumindest gelindert werden.

Ausgangslage

Die Lage rund um den Personalmangel an den Schulen ist seit Jahren bekannt. Zur Einbettung der Informationen rund um den «Aktionsplan Bildungsqualität» gehe ich aber nochmals möglichst kurz auf die Faktenlage ein.

Lehrerinnen- und Lehrerverbände aber auch Bildungsinstitutionen und Schulen weisen schon lange auf die teilweise schwierigen Situationen vor Ort hin.

Ein nahes Ende ist nicht in Sicht. Denn gemäss Szenarien des BFS zeichnet sich das Wachstum der Schülerinnen- und Schülerzahlen fort. Je nach Stufe wachsen die Schülerinnen- und Schülerzahlen zwischen bis 2031 um 8,2 bis 11,4 Prozent. In absoluten Zahlen heisst das: 2031 werden rund 86'000 Schülerinnen und Schüler mehr die obligatorischen Schulen besuchen als noch 2021.

Dazu kommt: Der Personalmangel in der Schule beschränkt sich nicht nur auf Lehrpersonen, auch wenn vor allem diese im öffentlichen Fokus stehen. Es mangelt ebenfalls gravierend an Logopädinnen und Logopäden, Heilpädagoginnen und Heilpädagogen und weiteren schulischen Fachpersonen.

Noch gelingt es den Kantonen, die fehlenden Lehrpersonen kurzfristig zu ersetzen. Durch Personen ohne Lehrdiplom, Weglassen von Förderlektionen (z. B. im heilpädagogischen oder logopädischen Bereich), Einsatz von pensionierten Lehrpersonen, Aufstockung von Pensen oder Erhöhung der Klassengrössen. Nur Dank Improvisation und grossem Einsatz von Schulleitungen und Teams vor Ort wird sichergestellt, dass der Unterricht immer stattfindet. Das Recht der Kinder und Jugendlichen auf Schulbildung muss eingehalten werden.

Verstehen sie uns richtig: Wir sind Menschen, die ohne Lehrdiplom in die Bresche springen sehr dankbar. Sie nehmen das Risiko auf sich und sind in einer akuten Notsituation bereit, als Lehrerin oder Lehrer einzuspringen. Dies darf aber nicht zur Norm werden. Der Einsatz von Personen ohne pädagogische Ausbildung ist eine Notmassnahme und ein Provisorium und darf nicht zum Dauerzustand werden. Die Bildungsqualität in der Schweiz ist sonst gefährdet – mit Folgen für das ganze Land.

Kinder und Jugendliche zu unterrichten, ist eine anspruchsvolle Aufgabe, für die ein entsprechender Ausbildungsabschluss zwingend notwendig ist.

Bildung ist eine Investition in die Zukunft der Schweiz und ihrer Bevölkerung. Wir sind zurecht stolz auf unser qualitativ gutes und vergleichsweise durchlässiges Bildungswesen. Der wirtschaftliche Erfolg der Schweiz und ihre demokratische Stabilität gründen auf fachlich gut abgestützter Bildung für möglichst alle. Die Schülerinnen und Schüler von heute sind die Fachkräfte und die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger von morgen. Die Bildung bietet allen Menschen in unserem Land eine Zukunft. Das ist das wahre «Erfolgsmodell Schweiz».

Mittelfristig führt die Verwässerung der Anforderungen an den Lehrberuf in eine Abwärtsspirale: Wenn es für den Lehrberuf keine Ausbildung braucht, steigt die Belastung für ausgebildete Fachpersonen, sinkt der Anreiz, die Ausbildung nachzuholen und leidet das Prestige sowie das Commitment für den Beruf. Dies wiederum senkt die Attraktivität des Berufs und macht es noch schwieriger, geeignete Personen für den Lehrberuf zu begeistern.

Kantonale Lehrerinnen- und Lehrerverbände arbeiten schon lange für Verbesserungen in ihren Kantonen und konnten teilweise bereits wichtige Erfolge verbuchen oder sind auf dem Weg dazu. Dies trifft jedoch nicht für alle Kantone zu.

Deshalb hat der Dachverband der Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH) zusammen mit seinen Kantonalsektionen den «Aktionsplan Bildungsqualität» ausgearbeitet.

Damit sich der LCH bei seiner Ausarbeitung der politischen Strategie auf repräsentative Fakten abstützen konnte, wurde bei Sotomo eine ergebnisoffene und repräsentative Studie in Auftrag gegeben. Sie befragte die Bevölkerung des deutschsprachigen Landesteils zu den Brennpunkten rund um den Personalmangel an den Schulen, zu ihrer Betroffenheit von der Thematik sowie zu ihrer Wahrnehmung der Auswirkungen auf die Bildungsqualität.

Kurz zusammengefasst: Der Personalmangel an den Schulen wird ganz generell von einer deutlichen Mehrheit als «sehr gross» oder «eher gross» eingeschätzt. Dieses Ergebnis verdeutlicht, dass breite Bevölkerungsschichten den Problemdruck teilen, der ja auch von vielen Expertinnen und Experten als hoch attestiert wird.

Zwei Drittel der Deutschschweizer Stimmbürgerinnen und Stimmbürger schätzen die Bildungsqualität in ihrem Wohnkanton als «eher hoch» oder «sehr hoch» ein.

Rund drei Viertel der Befragten geben an, dass der Personalmangel die Bildungsqualität negativ beeinflusst. Auch die Bedeutung der Bildungsqualität wird sowohl persönlich wie auch für den Arbeitsplatz Schweiz hoch angesetzt.

Bei den Fragen nach den Gründen für den Personalmangel sind diese laut den Befragten am ehesten bei der Überlastung der Lehrpersonen, zu hohen Ansprüchen der Gesellschaft sowie dem sinkenden Image des Lehrberufs zu finden.

Die Fakten aus dieser Sotomo-Studie haben uns die Basis für den Aktionsplan geliefert. Heute ist der Startschuss für unseren «Aktionsplan Bildungsqualität». Der LCH und seine Kantonalsektionen haben zusammen in einem enormen gemeinsamen Effort diese Kampagne auf die Beine gestellt. Unser Ziel ist, auf nationaler **und** kantonaler Ebene etwas zu bewegen.

Wir führen eine nationale Dachkampagne mit einer Website, wo wir unsere Positionen und Forderungen vorstellen. Und wir lancieren in momentan neun Kantonen Aktionen, um konkrete Verbesserungen zu erzielen – von der Petition bis zur Volksinitiative.

Mit dabei sind:

Bildung Bern, Aargauer Lehrerinnen- und Lehrerverband (alv), Lehrerinnen- und Lehrerverein Kanton Zug (LVZ), Lehrerinnen- und Lehrerverband Nidwalden (LVN), Kantonaler Lehrerinnen- und Lehrerverein Obwalden (LVO), Luzerner Lehrerinnen- und Lehrerverband (LLV), Lehrpersonen Schaffhausen (LSH), Lehrerinnen und Lehrer Kanton Schwyz (LSZ), Lehrpersonen Graubünden (LEGR).

Der «Aktionsplan Bildungsqualität» ist ausserdem so konzipiert, dass laufend weitere Kantonalsektionen zu der Gruppe hinzustossen und bei der Kampagne aktiv mitmachen können. Die Entscheidung liegt aber ganz bei ihnen.

Wir empfehlen Ihnen, auf der Website www.bildungsqualitaet-sichern.ch die Fakten einzusehen.

Bevor ich das Wort an die Vertreterinnen und Vertreter der Kantonalsektionen weitergebe, möchte ich darauf hinweisen, dass etliche Personen und Organisationen uns ihre Unterstützung zugesichert haben.

Alle Unterstützer sind auf der Website aufgelistet.

So, nun geht es aber um die konkrete Umsetzung vor Ort und in den Kantonen. Neben mir sitzen stellvertretend für alle anderen aktiv engagierten Kantonalsektionen die Präsidentin des Lehrerverbands des Kantons Aargau, Kathrin Scholl, Jöri Schwärzel vom Bündner Lehrerverband LEGR und der Geschäftsführer von Bildung Bern, Stefan Wittwer.

Ich übergebe nun das Wort an meine Kolleginnen und Kollegen, damit sie Ihnen direkt aus ihrem Kanton berichten können, welche Massnahmen bei ihnen konkret ergriffen werden.

Schlusswort und Ausblick

Wir haben heute einen Kampagnenstart lanciert. In den einzelnen Kantonen beginnen nun die Rädchen zu drehen. Wir sind überzeugt, dass der «Aktionsplan Bildungsqualität» in der Schweizer Bildungslandschaft etwas in Bewegung setzen wird, das dazu beiträgt, dass die Bildungsqualität in unserem Land gesichert wird.

Der LCH bleibt weiterhin ein wichtiger Ansprechpartner für seine Kantonalsektionen und übernimmt die Koordinationsrolle auch nach der Lancierung des Aktionsplans.

Wir werden an unseren Konferenzen und Versammlungen informieren und diskutieren und so die Sache gemeinsam vorwärtstreiben und vorwärtsbringen.